

Wien, im Mai 2021

Liebe Teamfreunde!

Vor 500 Jahren, am 8. Mai 1521, wurde Petrus Canisius in den Niederlanden geboren. Petrus Canisius war einer der ersten deutschen Jesuiten in Wien.

Am 27. April 2021 wird die zentraleuropäische Jesuitenprovinz (Europa Centralis – kurz ECE) gegründet, zu der neben Litauen, Lettland, Schweden, Deutschland und Schweiz auch Österreich gehört. Das Datum, 27. April, wurde gewählt, weil es der Gedenktag des Hl. Petrus Canisius ist, dessen 500. Geburtstag wir heuer feiern und der der Patron der neuen Provinz sein wird. *(P. Markus Inama SJ)*

In seinem Geburtsort sind in einer Kirche Canisius' Schuhe zu sehen: abgetragen, ausgelatscht, verbraucht. Es sind die Schuhe eines Menschen, der sich aufgemacht hat, die Botschaft Jesu zu den Menschen zu bringen, lebendig, neu und frisch. Die Kirche heute steht wieder vor einer Reform – es gilt aufzubrechen und neue Wege zu gehen. Mit der Errichtung der Zentraleuropäischen Provinz tun wir das. Ich hoffe, dass es uns gelingt, die Frohe Botschaft heute glaubhaft zu leben und sie in Wort und Tat zu verkünden. *(P. Bernhard Bürgler SJ)*

In dem Monatsprogramm für Mai wollen wir das Leben des Petrus Canisius näher betrachten und in Zusammenhang mit der Gegenwart „versuchen aufzuzeigen, in welchen Spannungsfeldern seiner Zeit sich Petrus Canisius bewegte, was ihn und was er bewegt hat – wozu das Leben und Wirken des Heiligen auch heute noch Inspiration zu sein vermag“. *(Klaus Schweiggel SJ)*

Verla Twaroch

Literatur:

„Hl. Petrus Canisius SJ“ P. Julius Oswald SJ  
Diözese Innsbruck „500 Herzfeuer“ 2020, DDr. Mathias Moosbrugger  
Zeitschrift JESUITEN, März 2021

Buchempfehlungen:

**Petrus Canisius, Wanderer zwischen den Welten**, Mathias Moosbrugger,  
Tyrolia Verlag 2021, ISBN 9783702239299  
„**Petrus Canisius, der Unermüdliche**“, P. Pierre Emonet SJ,  
Echter Verlag, ISBN 978-3-429-05549-3

## **Festgottesdienste zur Gründung der Zentraleuropäischen Jesuitenprovinz**

alle am **Dienstag, 27. April 2021**

### **Wien XIII**

18 Uhr Konzilsgedächtniskirche, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien

### **Graz**

19 Uhr im Dom, Burggasse 3

### **Innsbruck**

19 Uhr in der Jesuitenkirche, Karl-Rahner-Platz

### **Linz**

18 Uhr Ignatiuskirche/Alter Dom, Domgasse 3

## **Gottesdienste und Veranstaltungen anlässlich des Canisius-Jubiläums 2021**

### **Wien**

**Montag, 10. Mai 2021, 18 Uhr**, Stephansdom  
Feierlicher Gottesdienst mit Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn

### **Innsbruck**

**Sonntag, 25. April 2021, 10 Uhr**, Jakobsdom Innsbruck  
Feierlicher Gottesdienst mit Bischof Hermann Glettler

### **Linz**

**Montag, 26. April 2021, 19 Uhr** Festsaal des Kollegium Aloisianum am Freinberg  
Festvortrag von P. Andreas Batlogg SJ

**PETRUS CANISIUS**

**Wir müssen so auf Gott vertrauen,  
als ob alles von uns, nichts von Gott abhinge.  
Wir müssen unsere Kräfte aber so einsetzen,  
als ob alles von Gott, nichts von uns abhinge.**

*Ignatius von Loyola*

**Aus dem Leben von Petrus Canisius**

Das 16. Jahrhundert in Mitteleuropa war von äußeren und inneren Umbrüchen geschüttelt. Vieles, das klar und unumstößlich erschien, verlor seine Gültigkeit: Kopernikus bewies, dass die Erde nicht mehr der Mittelpunkt des ganzen Kosmos war. Der Humanismus und die Renaissance gaben dem weltlichen Leben ein größeres Gewicht. Es sollte nicht mehr nur Jammertal und Durchgang zum ewigen Leben sein. Die Entdeckung Amerikas 1492 brachte einen Aufschwung der Wissenschaften und viele neue Informationen. Der aufblühende Handel schuf neue Akteure in der Politik - die einflussreichen Handelsfamilien und ihr Geld.

Türkeneinfälle, Ausbeutung durch Landesfürsten, Bauernkriege und Pest verstärkten das Elend und die Not unter den Menschen.

Die kirchliche Situation war erschreckend: Das Papsttum und die Kleriker waren zu einem großen Teil verweltlicht: Es ging meist um Macht und Besitztümer. Bildung spielte dabei kaum eine Rolle. Mit Geld konnte man sich Ämter, Weihen, Vergebung ... kaufen. Die religiöse Bildung des Volkes erfolgte durch die Bilder in den Kirchen, die mehr oder weniger guten Predigten und das Feiern der Feste im Kirchenjahr. Die Reliquienverehrung wurde übertrieben, der Aberglauben blühte.

Die allgemeine Verunsicherung in vielen Bereichen des Lebens, Elend, Not und die Angst vor der Zukunft führten zur Suche nach Sündenböcken, die in Juden und angeblichen Hexen gefunden wurden.

In diese Zeit der Verunsicherung und des moralischen Niedergangs entwickelte Luther seine Reformforderungen. Er stellte die erstarrten Formen der Kirche radikal in Frage und setzte neue volksnahe Akzente in der Glaubensvermittlung. Das löste eine Lawine an religiösen und sozialen Veränderungen aus.

Auf katholischer Seite standen die Verantwortlichen diesen Veränderungen meist hilflos gegenüber. Fürsten und Bischöfe versuchten vielfach mit Verboten und Unterdrückung ihre alten Interessen zu verteidigen. Das erwies sich auf Dauer jedoch als erfolglos.

In dieser Zeit gab es aber auch innerhalb der katholischen Kirche immer wieder ehrliche Reformbestrebungen. Eine große Anzahl bekannter Heiliger stammt aus diesem Jahrhundert:

**Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz, Franz von Sales, Philipp Neri, Ignatius von Loyola.**

Letzterer gründete 1540 die Gesellschaft Jesu. Zu seinen ersten Gefährten in Deutschland gehörte Petrus Canisius.

**Peter Kanis** [lateinisch: Petrus Canisius] wurde am 8. Mai 1521 in Nijmegen [heute in den Niederlanden] in eine wohlhabende, gebildete, glaubensstarke Familie geboren. Sein Vater wirkte als Erzieher am Hof des Herzogs von Lothringen, war Bürgermeister in Nijmegen, wurde für seine Verdienste in den Adelsstand erhoben. Seine Mutter verstarb, als Peter erst 5 Jahre alt war. Seine Stiefmutter behandelte ihn immer wie ihr eigenes Kind. Mit vierzehn Jahren begann ein neuer Abschnitt in seinem Leben: das Studium in Köln.

## BERUFUNG

Köln hatte durch seine vielen Klöster ein eigenes spirituelles Flair. Und langsam änderte sich sein Leben. Anfangs war er wegen seiner Herkunft arrogant und manchmal unleidlich anderen gegenüber. Durch das Zusammenleben mit dem Kartäusermönch Nikolaus van Essche, seinem Lehrer, Erzieher und ersten Priester, den er näher kennenlernte, änderte sich seine Lebenseinstellung.

Die Sorge des Lehrers um ihn hinterließ einen derartigen Eindruck, dass Peter in sein Aufgabenheft schrieb: „**PERSEVERA**“ - **Halte durch! Sei beharrlich!** Dieses Durchhalten bedeutete aber für ihn nicht Fanatismus oder Sturheit, sondern er sah in der Liebe eine Kraft, die immer eine weitere Chance findet. Von nun an wurde „PERSEVERA“ zu seinem Leitwort. Aufgeben war für ihn keine Option.

Seine Familie war nicht begeistert, dass er Priester werden wollte und sein Studium der Rechtswissenschaften abgebrochen hatte. Noch dazu war er von einer neuen Ordensgemeinschaft fasziniert, die Ignatius von Loyola gegründet hatte und sich Gesellschaft Jesu nannte. Nach dem Priester Nikolaus van Essche hinterließ Peter Faber, der erste Jesuit in Deutschland, seine Spuren in Peters Leben. Bei ihm machte Peter die Geistlichen Übungen (30tägige Exerzitien), die Ignatius entwickelt hatte. „Was ihn damals innerlich erfasst hat ist zeitlebens der Maßstab seines Handelns in Kirche, Staat und Gesellschaft geblieben.“ (M. Moosbrugger)

An seinem 22. Geburtstag [1543] trat Peter in den Orden ein. In Köln warb Peter Kanis Interessenten für den Jesuitenorden, sodass im Mai 1544 die erste deutsche Niederlassung der Gesellschaft Jesu gegründet werden konnte.

Über die Begegnung mit inspirierenden Personen hatte Peter Kanis seine Berufung gefunden:  
Er wurde Jesuit und das Gebet seine Kraftquelle.  
Auch heute können Begegnungen und Vorbilder unseren Glauben stärken.  
Das Vertrauen auf einen liebenden Gott beeinflusst unser Denken und Handeln.

Nachdem aus dem Traum, Peter zu einem einflussreichen Rechtsgelehrten zu machen, nichts geworden war, versuchte ihn seine Familie die geistliche Karriereleiter hinaufzubefördern. Aber auch daraus wurde nichts. Für ihn war es wichtig, Jesus nachzufolgen und das Evangelium zu verkünden, dort, wo man kaum etwas von der Liebe Gottes gehört hatte.

Neben seinen Bemühungen um den Erhalt des Kölner Katholizismus hielt Kanis Vorlesungen und predigte an Sonn- und Feiertagen.

1546 wurde er zum Priester geweiht und vom Bischof von Augsburg zum Konzil von Trient entsandt.

1547 wurde Peter Kanis vom Orden nach Rom geschickt, um beim Ordensgründer Ignatius mit der Spiritualität und Lebensweise der Jesuiten vertraut zu werden. Unter der Leitung des Ordensgründers machte Canisius nochmals Exerzitien, verrichtete Hausarbeiten, pflegte Kranke und bettelte um Almosen. Mitte März 1548 reiste er mit einer Gruppe von Jesuiten nach Sizilien, um in Messina ein Kolleg zu gründen. Canisius arbeitete an der Universität als Lehrer der Rhetorik, Studienpräfekt und Seelsorger. 1549 legte er - wieder zurück in Rom - die letzten/ ewigen Ordensgelübde ab.

Der Orden der Gesellschaft Jesu legte besonderen Wert auf eine gute Ausbildung und versuchte mit Predigten, Exerzitien, Schulen und Universitäten eine Werte- und Glaubensvermittlung innerhalb der Bevölkerung und des Klerus zu fördern. Die Jesuiten trugen so wesentlich zu einer Erneuerung des katholischen Glaubens bei.

Einige Landesherrn und Bischöfe erkannten die Chance, die in der Bildung der eigenen Bevölkerung lag und holten Jesuiten in ihr Land, sie versuchten so, den vielen guten Reformen auf lutherischer Seite etwas Gleichwertiges entgegenzuhalten.

Und das wurde auch die Aufgabe des Peter Kanis, der dann seinen Namen in der lateinischen Form **Petrus Canisius** verwendete. Unermüdlich war er vor allem im deutschsprachigen Raum unterwegs.

## WIRKEN

Petrus wurde nach **Ingolstadt** geschickt, wo es um die Lage der katholischen Kirche nicht sehr rosig bestellt war. Die Menschen hielten nicht mehr viel vom Glauben. Ihre Antrittsvorlesungen hielten die Jesuiten im November 1549 vor einem großen Auditorium. Zu ihren Lehrveranstaltungen kamen jedoch kaum mehr als ein Dutzend Studenten, deren Allgemeinbildung zudem sehr gering war. Einem Mitbruder jammerte er einmal vor, wie es ihm ging: *"Zwei oder drei Studenten stellten sich zur Messe. Sie schämten sich zu ministrieren oder während der Messe hinzuknien."* *"Hier gilt es, aus Steinen Brot zu machen"*, schrieb Canisius in einem Brief. Nach anfänglichen Erfolgen konnte eine dauerhafte Niederlassung der Jesuiten in Ingolstadt erst später erreicht werden. Inzwischen wurde Petrus nach Wien geschickt.

Petrus Canisius wollte Christen auskunftsfähig machen über das, was ihr Glaube und ihre Hoffnung ist. Darin liegen Anliegen und Auftrag auch für uns: In unserer Zeit und mit unseren Mitteln sagen zu können, was uns trägt, worin unsere Hoffnung in Christus begründet ist. So, dass Menschen von unserer Freude und Hoffnung angesteckt werden. (Maria Plankenstein-Spiegel)

Nach einer gefährlichen Schifffahrt auf der Donau gelangte er im Jahre 1552 nach **Wien**. Hier fand er noch schlimmere Zustände vor als in Ingolstadt. Zwanzig Jahre lang war in Wien niemand mehr zum Priester geweiht worden; viele Orte hatten keinen Seelsorger. An der katholischen theologischen Fakultät studierten zehn Studenten bei zehn Lehrern. Aber Petrus verzagte nicht und begann mit der Arbeit. Er predigte zuerst vor nur wenigen Leuten. Aber bald wurde die Kirche zu klein für die Anzahl der Zuhörer und er musste in größere Kirchen ausweichen.

Petrus Canisius lehrte an der theologischen Fakultät und wurde ihr Leiter. Er hielt Vorlesungen über den Römerbrief, ein aktuelles Thema, weil die ganze Theologie Luthers daran hing. „Ich werde jetzt als der Hauptfeind der Lutheraner angesehen und durch Schmähchriften in ganz Österreich verleumdet“ schreibt er 1555 an den Generaloberen Ignatius in Rom.

Österreich war im Wesentlichen ein protestantisches Land; der Adel war Großteils protestantisch, an den Schulen unterrichteten protestantische Lehrer, von den Kanzeln predigten protestantische Prediger. König Ferdinand wollte ein „Handbuch der christlichen Lehre“; eine Darlegung, was eigentlich katholische Lehre ist. „Die Lutheraner wissen, was sie glauben, die Katholiken nicht“

Petrus Canisius war ein begnadeter Prediger und Schriftsteller. Viele seiner Schriften sind zu geistlichen Bestsellern geworden und haben den katholischen Glauben der Neuzeit entscheidend geprägt. Durch seine Predigten und Bücher wollte er die Menschen zu einem christlichen Handeln motivieren.

Das geschichtlich epochemachendste Werk jedoch, das Canisius in Wien vollbrachte, wenn auch zunächst widerstrebend, war sein **Katechismus**. Der große Katechismus erschien 1555 auf Latein und

war zunächst für die Studenten höherer Schulen bestimmt - eine solide und präzise Darstellung der katholischen Lehre mit Verweisen auf Bibelstellen und Kirchenväter.

1556 erschien ein sehr vereinfachter Katechismus für Kinder und das einfache Volk [der kleinste Katechismus]. Für den Religionsunterricht an Lateinschulen entstand 1581 ein mittlerer Katechismus.

Seine drei berühmten Katechismen sind dementsprechend alle gleich aufgebaut:

Der erste Teil befasst sich mit Glaube, Hoffnung, Liebe und den Sakramenten. Dem folgt der zweite Teil, wo es um das konkrete Tun geht: Wie kann ich so handeln, dass die Welt ein Stück gerechter wird? Wie kann ich so leben, dass sich die Dinge in der Welt zum Guten entwickeln?

Canisius behandelt die katholische Glaubenslehre in Form knapper Fragen und kurzer Antworten. Damit hatte er ein Lehrbuch geschaffen, das bis ins 18. Jahrhundert das maßgebliche Religionsbuch im deutschsprachigen Raum war.

Natürlich war der Inhalt klar "anti-reformatorisch": er stellte in allen Kontroversfragen die katholische Position ohne Kompromisse dar. Aber er war unpolemisch: Angriffe gegen die Reformatoren finden sich in ihm nicht, noch nicht einmal der Name Luthers kommt vor.

Weil für den verstorbenen Wiener Bischof Christoph Wertwein kein Nachfolger gefunden werden konnte, sollte Canisius Anfang 1554 dieses Amt übernehmen. Ignatius von Loyola verhinderte jedoch seine Ernennung und erreichte, dass Papst Julius III. Canisius nur für ein einziges Jahr zum **Apostolischen Administrator des Wiener Bistums** bestellte.

Canisius kümmerte sich um Soldaten, die von der Front gegen die Türken heimkehrten und keinerlei Unterstützung hatten. Er versorgte Kranke, als die Pest in Wien ausbrach und wurde wandernder Seelsorger in den Gemeinden, die monatelang keinen Gottesdienst gefeiert hatten. Dort spendete er Krankensalben, segnete Ehen und unterrichtete die Kinder in Religion.

## SÄEN UNTER TRÄNEN

Mk 4, 30-32

**»Wie geht es zu, wenn Gott seine Herrschaft aufrichtet?«, fragte Jesus. »Womit können wir das vergleichen? Es ist wie beim Senfkorn: Wenn es in die Erde gesät wird, ist es der kleinste Same, den es gibt. Aber ist es einmal gesät, so geht es auf und wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Es treibt so große Zweige, dass die Vögel in seinem Schatten ihre Nester bauen.«**

Eine „Trendwende“ zeichnete sich noch lange nicht ab. Es war die Zeit des "Säens unter Tränen", noch nicht der Ernte. Aber solche zunächst unscheinbaren Anfänge pflegen es zu sein, aus denen das Reich Gottes immer wieder wächst (Mk 4,30-32)

Und Canisius nahm 1556 Abschied von Wien, weil er nun in Prag für die Gründung eines Kollegs benötigt wurde. (P. Klaus Schatz SJ)

Im gleichen Jahr (kurz vor dem Tod des Ignatius) wurde Canisius zum **ersten Provinzial der Oberdeutschen Jesuitenprovinz** ernannt, die sich vom Elsass über Süddeutschland und Österreich bis nach Böhmen und Polen erstreckte: drei Niederlassungen, in denen keine hundert Jesuiten lebten.

Nun begann auch eine rege Reisezeit für ihn. Sein diplomatisches Geschick gegenüber weltlichen und geistlichen Entscheidungsträgern war immer wieder gefragt. Ob es nun um Neugründungen von Jesuitenkollegs in einzelnen Städten ging (Prag 1556, München, Tyrnau in der Slowakei 1561, Innsbruck 1562, Dillingen 1563, Würzburg 1567, Hall in Tirol 1569) oder um Beratungen bei Reichstagen in Regensburg, Worms, Augsburg und am Trienter Konzil, Canisius versuchte mit Sachargumenten und guter Rhetorik zu vermitteln.

Petrus Canisius wirkte auch einige Jahre als Domprediger in Augsburg. Allerdings fielen in diese Jahre auch Predigten, in denen die damals wachsende Angst vor Hexen noch geschürt wurde.

Vom 14. Mai bis 20. Juni 1562 weilte Canisius wieder auf dem Konzil von Trient, wo er eine Milderung der strengen Bucharverbote erreichen konnte. Vor der Theologenversammlung sprach er über die Kelchkommunion, die katholischen Laien, die unter Andersgläubigen lebten, nicht verweigert werden solle, falls es keine andere Möglichkeit gäbe, sie in der Kirche zu halten.

Anfang Februar 1563 wurde Canisius in die kaiserliche Reformkommission nach Innsbruck berufen, die bis Juli die Differenzen zwischen Ferdinand I. und dem Konzilslegaten Giovanni Morone beilegen und damit die Voraussetzung für den Abschluss des Konzils schaffen konnte, das am 4. Dezember 1563 zu Ende ging.

Auf dem Reichstag in Augsburg, an dem Canisius als Berater des päpstlichen Legaten teilnahm, wurden die Konzilsdekrete von den katholischen Ständen angenommen und der Religionsfriede von 1555 endgültig ratifiziert.

## WAS LÄSST SICH VON PETRUS CANISIUS LERNEN?

Das vorurteilsfreie, nicht taktisch angelegte miteinander Reden!

Wie Ignatius war Canisius davon überzeugt, dass die wahre Reform der Kirche von innen kommen muss. Strukturen sind dem gegenüber zweitrangig – eine Überzeugung, die heute auch Papst Franziskus hat, nicht nur in Sachen Ökumene. (P. Andreas Batlogg SJ)

Petrus Canisius waren die Menschen wichtig. Wie trist und ausweglos die Situationen auch erscheinen mochte, er versuchte das ihm Mögliche für eine innere Reform der Kirche beizutragen. Dadurch konnten seine vielen Begabungen für andere wirksam werden, auch wenn es oft sehr mühsam und anstrengend für ihn war. Er selber versuchte dort, wo er hingeschickt wurde, tatkräftig zu helfen. Er ging zu Kranken, Armen, Familien, lehrte auf Hochschulen und verhandelte mit Fürsten, Bischöfen und dem Kaiser.

1 Kor 12, 4-7

***Es gibt verschiedene Gaben, doch ein und derselbe Geist teilt sie zu.***

***Es gibt verschiedene Dienste, doch ein und derselbe Herr macht dazu fähig. Es gibt verschiedene Wunderkräfte, doch ein und derselbe Gott schenkt sie – er, der alles in allen wirkt. Doch an jedem und jeder in der Gemeinde zeigt der Heilige Geist seine Wirkung in der Weise und mit dem Ziel, dass alle etwas davon haben.***

Jeder von uns hat Stärken, Fähigkeiten von Gott geschenkt bekommen. Erst wenn wir diese Fähigkeiten benutzen, erlangen sie ihre volle Wirkung. Was kann ich gut? Wie kann ich andere unterstützen?

**Auch heute** bekommt das eigene Leben einen tieferen Sinn, wenn man sich mit anderen für andere einsetzt.

**Auch heute** sollen wir einen Blick für die Nöte unserer Zeit bekommen. Lernen wir dort anzupacken, wo es notwendig ist. Das, was wir glauben, muss eine konkrete Gestalt finden in dem, was wir für andere tun.

Von Augsburg kam Canisius im Jahre 1571 nach **Innsbruck**. Hier wurde er Hofprediger. Damals hatte Innsbruck 560 Häuser und 5050 Einwohner. Wenn der Kaiser hier Hof hielt, trafen sich in Tirol Damen und Herren aus vielen Ländern. Aber auch hier stand es mit dem Glauben der Tiroler schlecht. Als Canisius nach Innsbruck kam, zählte man ganze 12 Priester in der Stadt.

Wieder einmal musste Canisius von vorne anfangen. Durch die finanzielle Unterstützung des Kaisers konnte für die Seelsorge der Katholiken viel getan werden.

1578 gründeten die Jesuiten in Innsbruck die **marianische Kongregation**. Dazu gehörten Schüler und Studenten aus allen Bevölkerungsschichten. An Sonn- und Feiertagen kamen sie zusammen, um ihre Lebensweise an den Geistlichen Übungen des Ignatius zu orientieren. Im Alltag galt es, besonders die Werke der Barmherzigkeit zu leben und ein Vorbild zu sein.

Von 1580 bis 1597 lebte Canisius in der Schweizer Stadt Fribourg. Er gründete dort das Michaelskolleg und widmete sich nun ganz der Seelsorge und seiner schriftstellerischen Tätigkeit.

Ein schwerer Schlaganfall zwang ihn 1591, seine Arbeiten einzuschränken. Dennoch hielt er am 5. August 1596 bei der Eröffnung des Kollegs die Festansprache. Am 21. Dezember 1597 starb Petrus Canisius, der sich unermüdlich für die katholische Kirche eingesetzt hatte, um ihren Fortbestand zu sichern und ihre Lehre zu verbreiten. Obwohl ihn deshalb viele nur als kämpferischen Gegenreformer sehen, verzichtete Canisius, im Gegensatz zu vielen Theologen seiner Zeit, bewusst auf gehässige Polemik und bemühte sich, durch Katechese, Predigt und Erziehung die Kirche zu reformieren und die Glaubensspaltung zu überwinden.

„In allem hat er immer wieder den Geist Gottes gesucht“ (P. Christian *Rutishauser SJ*)

1. Kor 12,27

***Ihr alle seid zusammen der Leib von Christus, und als Einzelne seid ihr Teile an diesem Leib.***

Canisius wurde erst 1864 von Pius IX. seliggesprochen. Leo XIII. bezeichnete ihn 1897 in seiner Enzyklika zum 300. Todestag als „zweiten Apostel Deutschlands“. Am 21. Mai 1925 wurde Canisius von Pius XI. heiliggesprochen und zum Kirchenlehrer erhoben.

### Gebet

Lebendiger Gott, bewegt durch Deinen Geist  
und Deine Liebe bitten wir Dich:

**Gib uns den Glauben** eines Petrus Canisius,  
damit wir unser Leben an Dir ausrichten.

**Gib uns die Klugheit** eines Petrus Canisius,  
damit wir zeitgemäß von Dir erzählen können.

**Gib uns die Ausdauer** eines Petrus Canisius,  
damit wir unverzagt Deine Liebe leben.

**Gib uns die Tatkraft** eines Petrus Canisius,  
damit wir dort handeln, wo wir gebraucht werden.

Gemeinsam mit Dir gehen wir unseren Weg  
durch die Zeiten.

*Irene Weinold*



## **Anhang:**

### **Petrus Canisius in Kürze**

1521	geboren am 8. Mai in Nijmegen/Niederlande
1543	Eintritt in die Gesellschaft Jesu
1546	Priesterweihe in Köln
1547 - 1580	Reisen durch ganz Europa
1553 – 1556	Wirken in Wien
1555	Veröffentlichung des großen Katechismus
1562	Gründung des Jesuitenkollegs mit Schule in Innsbruck
1571 – 1577	Canisius in Innsbruck und Hall
1573	Gründung eines Jesuitengymnasiums in Hall/Tirol
1597	Tod am 21. Dezember in Fribourg/Schweiz
1925	Heiligsprechung und Ernennung zum ersten deutschen Kirchenlehrer
1964	Canisius wird Innsbrucker Diözesanpatron
27. April	Gedenktag im deutschen Sprachraum

## **Das Erbe von Petrus Canisius**

### **Canisius in der Diözese Innsbruck**

1925 wird Petrus Canisius heiliggesprochen. Im gleichen Jahr wird Canisius zum Patron der Apostolischen Administratur Innsbruck-Feldkirch ernannt.

1964 wird Innsbruck eine eigene Diözese. Bischof DDr. Paulus Rusch erwählt Canisius zum Diözesanpatron.

In Innsbruck und Umgebung erinnern folgende Bauten, Institutionen und Orte an Petrus Canisius:

- Das akademische Gymnasium Innsbruck (AGI)
- Die theologische Fakultät mit Eckstein 1562 [Ecke Universitätsstraße - Angerzellgasse]
- Das Canisianum: Das Gebäude in der Tschurtschenthalerstraße 7 in Innsbruck beherbergte von 1911 bis 2013 das internationale theologische Kolleg Canisianum: Dieses ist in der Trägerschaft des Jesuitenordens. Knapp vierzig Priester aus der ganzen Welt leben hier, während sie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck ein Doktoratsstudium absolvieren. Parallel zur akademischen Ausbildung bietet das Kolleg einen Rahmen, in dem die Canisianer sich beheimatet fühlen und in ihrer Persönlichkeit und ihrem spirituellen Leben weiterwachsen und reifen können. Das Kolleg übersiedelte 2013 in das Jesuitenkolleg in die Sillgasse. Das Gebäude Canisianum ist heute ein Studierendenheim der Akademikerhilfe.
- Das Bild und eine Reliquie im Schutzengelaltar der Jesuitenkirche/ Innsbruck
- Die Büste vom Diözesanpatron im Dom St. Jakob
- Die Pfarrkirche Petrus Canisius/Innsbruck [1968-72 erbaut]
- Ein Fresko in Arzl [Stadtteil von Innsbruck]
- Das ehemalige Jesuitenkolleg in Hall/Tirol [heute ist das Bezirksgericht Hall darin beheimatet]
- Das Gymnasium in Hall/Tirol, heute Franziskanergymnasium
- Der Canisius-Altar mit Bild und einer Reliquie in der Basilika Hall
- Das Canisiusbrünnl, Brunnen und Gasthaus in Rum bei Innsbruck
- Der Canisiusweg in Arzl
- Das Canisiushaus im Bildungshaus St. Michael [bei Matri/Brenner]

## Canisius in Wien

- Canisiuskirche in Wien 9
- Canisius *„Selbe Zeit, selber Ort, an allen Tagen des Jahres“*, ist das Motto der beiden Essensbusse der Caritas. Auf täglich zwei Touren durch Wien versorgen sie Menschen mit heißer Suppe und Brot.
- Das Canisiuswerk, Wien 1, wurde 1918 vom Wiener Schuldirektor Josef Moser gegründet – er nahm von Petrus Canisius den Gedanken auf, etwas gegen die Priesternot zu unternehmen. Der von ihm gegründete Verein „Canisiuswerk“ hat sich zur Aufgabe gestellt, junge Männer, die sich für den Priesterberuf interessieren, aber nicht die Geldmittel dafür aufbringen können, zu unterstützen. Heute unterstützt das Canisiuswerk neben dem Canisiusheim [Ausbildungsstätte für Spätberufene] noch andere Seminare in Österreich, informiert über die Berufe der Kirche und lädt alle Menschen ein, über ihre persönliche Berufung nachzudenken.

## Die Reisen des Petrus Canisius

In seinem Bestreben, vielen Menschen von einem Gott zu erzählen, der sich um die Menschen sorgt, durchquerte er ganz Europa, von Straßburg bis Lowicz und von Messina bis nach Osnabrück. Historiker haben die Wegstrecke seiner Reisen auf ca. 60.000 Kilometer berechnet - das ist eineinhalbmal um die Erde. Die Verkehrsmittel waren: das Pferd, die eigenen zwei Beine, das Schiff, selten ein Pferdewagen. Zur Veranschaulichung: Eine Reise von Ingolstadt nach Wien dauerte entlang der Donau mindestens 4 Tage. Die Fahrzeuge waren meist offene, alte Ruderboote. In Strudengau (OÖ. gab es viele gefährliche Strudel. Die Donau führte zu bestimmten Zeiten Hochwasser, war graubraun und reißend. In Reiseberichten lesen wir, dass die Passagiere froh waren, lebend und ohne größeren Schaden in Wien angekommen zu sein.

## Europareisen des Petrus Canisius

Canisius unternahm sieben große Reisen als Missionar [Hochschullehrer, päpstlicher Gesandter, Prediger, Provinzial] - Großteils zu Fuß.

1. Reise: 1547 von Köln über Trient [Konzil] nach Rom, 1548 nach Messina und 1549 über Rom [ewige Gelübde] und Bologna [Verleihung der Doktorwürde] zurück nach Ingolstadt.
2. Reise: 1557 von Regensburg [Reichstag] nach Rom, zurück über Venedig, Trient, Worms, Straßburg und Dillingen.
3. Reise: 1558 von Augsburg nach Rom [Wahl des Ordensgenerals], Brixen, Wien, Krakau und Lowicz [polnischer Reichstag] über Prag und Regensburg nach Ingolstadt.
4. Reise: 1565 - 1566 als Päpstlicher Gesandter von Rom in verschiedene Städte Deutschlands, um die Beschlüsse des Konzils von Trient in Deutschland durchzusetzen.
5. Reise: 1568 - 1569 von Augsburg über Innsbruck nach Rom, zurück über Venedig nach Innsbruck.
6. Reise: 1573 als Gesandter von Innsbruck nach München, Salzburg und Rom, wieder nach Innsbruck.
7. Reise: 1580 kommt er in die Schweiz. Von dort unternimmt er kleinere Reisen nach Dillingen und Augsburg.